

## Bruno Meier, *Von Morgarten bis Marignano. Was wir über die Entstehung der Eidgenossenschaft wissen*<sup>1</sup>



Das «Jubiläumsjahr» 2015 förderte verschiedene, teilweise emotional aufgeladene Debatten über die adäquate Art des Erinnerns an «Morgarten» und «Marignano» zutage. Dass Geschichte nicht zuletzt an Jahrestagen zur «*Gebrauchsgeschichte*» (Guy P. Marchal) verkommt und scheinbar beliebig gedeutet werden kann, ist nicht neu. Relativ neu ist jedoch, dass diesem Umgang mit der nationalen Erinnerungskultur auch im Geschichtsunterricht

der Schweiz vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird (vgl. die geschichtskulturellen Kompetenzen des Lehrplans 21<sup>2</sup>).

Bruno Meiers Werk widmet sich der Schweizer Geschichte «von Morgarten bis Marignano». Der Historiker und Verleger legt keine neuen Erkenntnisse vor, sondern bündelt die verschiedenen Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte zu den bekannten Quellen und stellt diese den «*traditionellen Geschichtsbildern*» gegenüber. Deren Wurzeln verortet Meier, gestützt auf ältere Forschungen, im «Weissen Buch von Sarnen» aus dem Jahr 1470. Im 16. Jahrhundert verwob der Glarner Humanist Aegidius Tschudi den Kampf der Eidgenossen gegen die Habsburger mit Rütlichschwur, Apfelschuss und Burgenbruch zu der lange geltenden Befreiungsgeschichte. Diese wurde durch Johannes von Müller Ende des 18. Jahrhunderts popularisiert. Seine Darstellung sowie die kulturelle Verarbeitung des alteidgenössischen «Stoffs» durch Schiller oder Rossini überdeckten die kritische Hinterfragung der Geschichtsbilder und Mythen, die schon im 19. Jahrhundert begann.

Meier stellt seinen 16 Kapiteln längere Auszüge aus dem «*Chronicon Helveticum*» von Tschudi, und für die spätere Zeit aus den Werken des Zürcher Geschichtsschreibers Johannes Stumpf, voran und setzt sie anschliessend mit dem aktuellen Wissensstand in Beziehung. Was ist Mythos? Was ist gesichertes Wissen? Wo gibt es Forschungslücken? In seinem Buch geht Meier sehr sorgfältig an diese Fragen heran. Er breitet die Geschichte der Herausbildung und Weiterentwicklung der

<sup>1</sup> Baden: Hier und Jetzt, 2015, 224 S.

<sup>2</sup> [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch)

Eidgenossenschaft im Spätmittelalter chronologisch vor der Leserschaft aus und zeigt, in welchem historischen Kontext welche Elemente des «*traditionellen Geschichtsbildes*» entstanden und wann sie an Bedeutung gewannen. So verweist Meier beispielsweise auf die Forschungsergebnisse zum «Bundesbrief von 1291»<sup>3</sup>, der lange nicht «erinnert» wurde, weil er vermutlich unbekannt war. Erst im Zuge des Nation-Building Ende des 19. Jahrhunderts, auf der Suche nach einem Gründungsmythos, wurde er seiner Bedeutung als zentrale «Gründercharta» der Schweiz zugeführt.

In seinen Ausführungen zeigt Meier die Komplexität der Einbindung der Eidgenossenschaft in die spätmittelalterlichen, europäischen Machtstrukturen – manchmal etwas zu detailliert, aber mit zahlreichen anschaulichen Beispielen. Exemplarisch sei auf die im Buch erwähnte Biografie von Werner von Homberg verwiesen, der als Adeliger und Berufssoldat für verschiedene Auftraggeber, etwa für den Deutschen Kaiser, aber auch für den Deutschen Orden, Krieg führte und sowohl Minnesänger als auch Reichsvogt der Waldstätte war. 1313 heiratete er seine Stiefmutter, um damit seinen Besitzstand zu sichern. Der «*Kriegsunternehmer*», der im Gefecht am Morgarten eine rätselhafte Rolle spielte, starb 1320 als Söldner bei der Belagerung von Genua. Anhand der Biografie von Werner von Homberg lässt sich ablesen, dass die Ereignisse rund um die Entstehungszeit der Eidgenossenschaft, bei der in der historischen Meistererzählung der Kampf gegen die Habsburger als zentrale Konstante erscheint, viel komplexer zu deuten sind, als ein Konflikt zwischen «freien Bauern» und «fremden Herren». Wie Meier zeigt, waren die Habsburger nicht nur

Gegner, sondern immer wieder auch Partner der entstehenden Eidgenossenschaft.

Der Morgarten-Mythos, aber auch die Erfolge in den Burgunderkriegen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem eidgenössischen Bund lange eine einheitliche Aussenpolitik fehlte. Die Komplexität von Verträgen und Verpflichtungen, Solidaritäten und Rivalitäten zwischen den Ständen, aber auch zwischen Stadt und Land prägten auch das 15. und 16. Jahrhundert. Hinzu kamen im frühen 16. Jahrhundert die konfessionellen Spannungen, an denen die Eidgenossenschaft zu zerbrechen drohte. Was aber hielt die werdende Schweiz zusammen? Es waren nicht zuletzt gemeinsame Interessen – etwa in der Verwaltung der «Gemeinen Herrschaften». Diese war es, die regelmässige Treffen, die später Tagsatzung genannt wurden, nötig machte. Weiter halfen die an Bedeutung gewinnenden Mythen, den Bund zu festigen und gegen aussen zu legitimieren. Meier zeigt, dass «die Schlacht am Morgarten», als Freiheitskampf interpretiert, nach und nach zu einem einenden Bezugspunkt für die Eidgenossenschaft werden konnte. Dies hat auch mit Meiers zweitem titelgebenden Bezugspunkt zu tun, mit Marignano.

Zur Zeit der Mailänderkriege war die Eidgenossenschaft ein wertvolles Reservoir an Söldnern für unterschiedliche europäische Grossmächte. Nicht wenige Adelige, etwa der Zürcher Schultheiss Hans Waldmann, waren durch die Vermittlung von Söldnern reich geworden, was bald zu Kritik und zu Revolten gegen die «Pensionempfänger» führte. Die Tagsatzung hatte versucht, durch Verbote und Regelungen das unkontrollierte «Reislaufen» und die private Anwerbung von Söldnern zu verbieten, ohne Erfolg. Auf den Schlachtfeldern rund um Mailand standen sich Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts eidgenössische Söldner in den Armeen von Habsburg-Österreich und im Dienste Frankreichs gegenüber. Die Eidgenossenschaft nahm als «Staat» zwischen 1499 und der Niederlage bei Marignano (1515) am Kriegsgeschehen teil. Die Eroberung Mailands durch Frankreich mündete nicht in eine selbstgewählte Neutralität der Eidgenossenschaft, wie im Jubiläumsjahr 2015

<sup>3</sup> Meier weist auf die Analysen von Roger SABLONIER hin: Das Dokument könnte 1309 verfasst und rückdatiert worden sein, um Ansprüche gegenüber dem neuen König, Heinrich VII. von Luxemburg, geltend zu machen. Vgl. Roger SABLONIER, «Der Bundesbrief von 1291: eine Fälschung? Perspektiven einer ungewohnten Diskussion», in WIGET Josef (Hrsg.), Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts, Schwyz, 1999, S. 127–146; ebd., *Gründerzeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300*, Baden: Hier und Jetzt, 2008, S. 163–180.

auch verkündet wurde, – obschon die Eidgenossenschaft ihre Expansionspolitik nach der Schlacht bei Marignano aufgegeben hatte –, sondern in den «Ewigen Frieden» von 1516, der die zerstrittene Eidgenossenschaft laut Meier innenpolitisch beruhigt, aber auch enger an Frankreich gebunden habe, habe doch die Eidgenossenschaft fortan Regimenter für den einstigen Gegner gestellt.

Die titelgebenden Bezugspunkte von Meiers Buch, «Morgarten» und «Marignano», prägten das Geschichtsbild der helvetischen Befreiungstradition, welches in manchen Köpfen und im schulischen Unterricht bis weit ins 20. Jahrhundert seinen festen Platz verteidigen konnte. Dies hat auch damit zu tun, dass es für die Geistige Landesverteidigung vor und während des 2. Weltkriegs, aber auch während des Kalten

Krieges nutzbar gemacht werden konnte, was Meier in aller Kürze im Epilog erwähnt. Der explizite Bezug zur Geschichtskultur und die zeitliche Kontextualisierung der Mythenbildung dort, wo es möglich oder wahrscheinlich ist, sind spannende Aspekte des Buches. Meier kann und will indes keine neue Erzählung bieten, im Gegenteil: In den detailreichen Schilderungen kann man sich leicht verlieren. Wer eine gut lesbare Narration erwartet, wird von Meiers Buch enttäuscht sein. Wer hingegen einen Überblick über den Forschungsstand zur bewegten Entstehungszeit der Eidgenossenschaft gewinnen möchte, wer den komplexen Verflechtungen der Akteure, der Wirrnis von Bündnissen, Verträgen und Vertragsbrüchen nachspüren und sie an den «traditionellen Geschichtsbildern» messen will, findet in diesem Werk ein reiches Reservoir.